

20. April 2011

## Medienmitteilung Restwassersanierung Rheinau

### Mehr Wasser, mehr Ökologie, mehr Energie

**Die Sanierung des Kraftwerk Rheinau bietet eine aussergewöhnliche Chance: Ein Gewinn für die Natur und mehr Strom. Die Umweltverbände und die Fischerei setzen sich deshalb mit Nachdruck für eine nachhaltige Lösung zugunsten eines fliessenden Rheins ein.**

Gestern hat das Bundesamt für Energie BFE in Zürich zu einer zweiten Besprechung in Sachen Restwassersanierung beim Kraftwerk Rheinau eingeladen. Die im März 2009 präsentierte Behördenvariante war von vielen Seiten arg kritisiert worden war. Zuwenig Wasser hätte zu wenig gewässerökologische Aufwertung gebracht und die Klosterinsel wäre während mehrerer Monate im Jahr keine Insel mehr gewesen. Namentlich auf Druck des Kantons Zürich und des Rheinaubundes wurde nun eine Zusatzstudie präsentiert. Sie ergänzt den 2006 vom BFE in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Freiburg erarbeiteten Vorschlag zur Sanierung der Restwasserstrecke. Die Arbeit gibt vor allem Antworten auf die Fragen der Durchströmung des Chly Rhy und die Auswirkungen verschiedener Stellungen des oberen Hilfswehres auf Strömungsverhältnisse, Uferstabilität und Wassertiefen. Erstmals liegen nun auch von unabhängiger Seite Abschätzungen zur Energiebilanz und den Kosten vor.

#### Bestvariante bringt echten Fluss zurück

Allen präsentierten Varianten gemeinsam ist, dass der Chly Rhy dank einer moderaten Eintiefung nach dem Hauptwehr ständig von rund 4 m<sup>3</sup>/s durchflossen wird. So bleibt die Klosterinsel in einer dynamischen Flusslandschaft ganzjährig eine Insel. Im Umgang mit den Hilfswehren unterscheiden sich die drei „Bestvarianten“ dagegen stark. Für die beteiligten Umweltorganisationen und die Fischerei ist klar, dass eine Sanierung der Restwasserstrecke nur dann erfolgt, wenn die Restwasserstrecke auch effektiv eine ökologische Aufwertung erfährt. Das bedeutet, dass die heute bestehenden, oft kaum durchströmten „Stauseen“ wieder zu einem Fluss mit vielfältigen Strömungsmustern gemacht werden müssen. Das erfordert einerseits den Rückbau der beiden Hilfswehre (mehr Gefälle) und andererseits mehr Wasser. Die präsentierte „Bestvariante“ B3 mit 40 m<sup>3</sup>/s Restwasser erfüllt diese Anforderungen und wird daher von den Umweltverbänden und der Fischerei klar bevorzugt. Die Variante B2 käme als Kompromiss in Frage, die Varianten B0 und B1 lehnen die Verbände ab, weil der obere Teil der Restwasserstrecke eingestaut bleibt.

#### Mehrproduktion dank Dotierturbine

Spannende Resultate zeigen sich bei der Bilanzierung der Energieproduktion. Die Autoren der Studie berechnen, dass mit einem Dotierkraftwerk am Hauptwehr mehr Energie produziert werden könnte, weil namentlich in den üblicherweise abflussreichen Sommermonaten mehr Wasser genutzt werden könnte bei gleichzeitigem Gewinn für die Gewässerökologie. Die deutliche Erhöhung der Restwassermenge wirkt sich in Rheinau also nicht wie in anderen Sanierungsfällen negativ sondern positiv auf die Energiebilanz des Werkes aus – in Anbetracht der laufenden energiepolitischen Diskussionen eine gewichtige Tatsache. Pro Natura, Rheinaubund, der kantonale Fischereiverband und der Fischereiverein Rheinau schlagen deshalb vor, dass die Variante B3 mit mindestens 40 m<sup>3</sup>/s Restwasser weiterverfolgt werden sollte.

Das BFE plant, die Sanierungsverfügung bis im Herbst 2011 definitiv zu erarbeiten. Spätestens nach der öffentlichen Auflage durch das UVEK wird sich zeigen, ob die dringend nötige Sanierung der Rheinauer Restwasserstrecke in einem konstruktiven und partnerschaftlichen Prozess angepackt werden kann.

Weitere Auskünfte:

Stefan Kunz, Geschäftsführer Rheinaubund (052 625 26 58 / 079 631 34 67)